

# Freie Presse

Nr. 72

Łódź, Montag, den 13. März 1939

17. Jahrgang

Wegpreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Ausland mit Postzusendung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Voten Pl. 1.25. Einzelpreis im Inland: Wochentag 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Werbungsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erstentritt ist frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsübertragung oder Verlagerung der Zeitung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Wegpreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-80  
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die Zeitspaltens 11 Metergröße 15 Groschen, die Zeitspaltens Kellamajelle (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitspaltens Pl. 1.20, für Arbeitsstunden Gewerkschaften. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besteller: Vergrößerung, Aufschlag 50%, Aufschlag. — Volkshilfe: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Łódź, ul. Ś. J. 10. — Honorare für Weltzeitung werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptverlegers von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Die 15. Tagung des Deutschen Volksverbandes

# Durch Kampf zum Sieg!

Ludwig Wolff zum Verbandsleiter wiedergewählt — Die Tagung durch Verfügung der Behörden auf Delegierte beschränkt — Gegen 500 Delegierte aus ganz Mittel- und Ostpolen anwesend

th. Gegen 500 Ortsgruppendelegierte und einige weitere hundert Mitglieder hatten sich gestern zur 15. Jahresversammlung des DVV im geschmückten Saal des Männergesangsvereins eingefunden.

Den Eintretenden leuchtet vom Rednerpult auf rotem Tuch im weißen Feld die schwarze Latrone entgegen. Ueber der Bühne ein Spruchband vom Weg des DVV in den vergangenen 15 Jahren: „Aus Not durch Kampf zum Sieg!“ Wir sehen Delegierte aus allen Gegenden Mittel- und Ostpolens. Ueberall sehen wir gespannte Gesichter, auf allen Zügen liegt freudige Erwartung. Es soll anfangen.

Da wird dem bereits spielenden Musikzug ein Zeitungsheft gegeben. Die Marschmusik verklingt — Vertreter der Behörden sind erschienen und führen eine Kontrolle durch. Einige zu beiden Seiten des Saales angebrachte rote Tuchbahnen mit den Buchstaben DVV werden als Fahnen klassifiziert und müssen entfernt werden. Dann werden die Teilnehmerkarten und Mitgliedsausweise aller Anwesenden geprüft. Diejenigen, die nicht als Delegierte, sondern als Gäste an der Tagung teilnehmen sollen — auch wenn sie im Besitz der Mitgliedskarte sind — und eine entsprechende Teilnehmerkarte besitzen, werden aufgefordert, den Saal zu verlassen. Die Mitglieds- und Teilnehmerkarten werden ihnen vorübergehend abgenommen und erst nach Ausrückung eines Verzeichnisses aller Gäste wieder zurückgegeben.

Im Vorjahr war es anders. Auch da wohnten Gäste der Delegiertentagung bei, aber damals wurde ihnen der Grund der Mitglieder- und Teilnehmerkarten erlaubt, an der Tagung teilzunehmen.

Zahlreiche Volksgenossen müssen den Saal verlassen. Sie tragen den heißen Willen mit sich, nun noch eifriger als bisher ihre Pflicht gegenüber Volk und Organisation zu erfüllen. Auch die Vertreter unserer Presse werden hinausgebeten, Delegierte müssen an ihre Stelle einspringen. Selbst der größte Teil der Musiker muß seine Instrumente einpacken.

Die Reihen der Anwesenden werden gelichtet, aber die Delegierten rücken desto fester zusammen. Sie sind gekommen, um den Willen des Deutschtums in Mittel- und Ostpolen zum Ausdruck zu bringen und um zu beweisen, daß das Deutschtum dieser Gebiete volles Vertrauen zu seiner Volksstammorganisation hat. Sie sind gekommen, um Richtlinien für ihre weitere Arbeit zu erhalten, um gestärkt zu werden für den Kampf, der jedes Markt, der für die heiligsten Güter seines Volkes eintreten will.

Viele von ihnen stehen in entlegenen, weltabgeschiedenen Dörfern auf Posten. Dort mag sie hin und wieder einmal der Zweifel heimsuchen, ob das Deutschtum in ihrer Heimat sich noch behaupten können. Sie sehen sich dort nur als ein kleines Häuflein, und könnten von der Meinung erfaßt werden, daß diese kleine Schar den Stürmen der Zeit nicht werde standhalten können. Nun kommen sie hier in Łódź zusammen; sie erfahren, daß es in unserem Lande zahllose solcher kleinen Häuflein gibt und fühlen, daß diese vielen Scharen nicht alle in das Leben, sondern daß sie verbunden sind durch ihre Organisation, durch die sie erfüllende Weltanschauung und durch den alle einenden Kameradschaftsgeist. Sie fühlen ferner, daß sie eine zusammenhängende, nach einem Ziel ausgerichtete Front bilden. Sie sehen, daß sie Glieder einer großen Gemeinschaft darstellen. Sie merken: diese Gemeinschaft ist von einem unbändigen Lebenswillen erfaßt, sie wissen, eine Gemeinschaft mit einem solchen Lebenswillen muß und wird leben. Und all die einzelnen Posten wollen sich als Glieder dieser Gemeinschaft behaupten. Dieses Gelöbnis geben sich alle Delegierte, diesen Entschluß werden sie in ihre Dörfer mitnehmen und — dessen sind wir sicher! — diesen Entschluß werden sie in ihrer Heimatgegend in die Tat umsetzen.

### Eröffnung nach anderthalbstündiger Verspätung

Die Tagung nimmt ihren Anfang. Der Badenweilermarsch erklingt, alle erheben sich von ihren Plätzen und grüßen die Fahnen, die hereingebracht werden. Es erklingt das Lied „Auf hebt unsre Fahnen“.

Dann eröffnet der Verbandsleiter Ludwig Wolff,

von seinen Kameraden stürmisch begrüßt, die 15. Tagung des Verbandes.

Er begrüßt alle Anwesenden, besonders den Gründer und begrüßt alle Anwesenden, besonders den Gründer und das Ehrenmitglied des Verbandes, den langjährigen Vorsitzenden und ehemaligen Senator August Utta, der von den Versammelten herzlich begrüßt wird. Dann gibt Wolff der Hoffnung Ausdruck, daß die unfreiwillige Verspätung und die behördliche Kontrolle den Geist der Versammelten nicht beeinträchtigen werden. Es werden nun Begrüßungstelegramme der besuchten Organisationen sowie die Tagesordnung verlesen. Heinrich Volk wird zum Versammlungsleiter berufen.

Kam. Volk erteilt dem Verbandsleiter das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes. Dieser hat folgenden Wortlaut:

Lebensmittelknappheit abzuheben, die Deutsche Selbsthilfe gegründet.

Doch wie der Ausgang des Weltkrieges ein fast tödlicher Schlag für unser Mutterland wird, so schwer trifft auch uns das Ende des großen Völkerringens. Bis auf das Genossenschaftswesen zerfällt alles.

Es beginnt ein neuer Kampf um das Lebensrecht der deutschen Volksgruppe in Polen auf die verschiedenste Art. Die neugeschaffene Verfassung unseres Staates gibt uns das Recht, als Deutsche und gleichberechtigte Bürger dieses Staates unsere völkischen Belange zu vertreten. Es wird nun bald der Versuch unternommen, eine völkische Organisation unseres Deutschtums zu schaffen. 1921 ruft die neue Organisation, der Bund der Deutschen Polens, zur Tagung auf. Mit besonderer Freude und Genugtuung las ich die Aufrufe und Begrüßungen, die sich nicht nur an das Deutschtum in Mittelpolen, sondern auch an die Volksgenossen aus dem Reghe- und Warthe-land und aus Galizien richteten. Man wirft uns Lobzungen oft Eigenbrötelei vor, hier haben wir ein schönes Zeugnis, daß gerade unser Deutschtum nie in Gebietsgrenzen gedacht hat und denken wollte, sondern nur stets und immer das Große sah, die Gemeinschaft unseres Volkes. Im Oktober 1923 wurde leider dieser Bund aufgelöst. Das Deutschtum stand wieder als ein herrenloser Haufe da. Darauf gründet im Januar 1924 der damalige Stadtverordnete August Utta den Deutschen Volksverband. Bis auf Oberschlesien hatte das Deutschtum in Polen nirgends eine völkische Organisation. Und es mag vielleicht wie Ironie klingen, daß gerade in dem Landesteil, wo der völkische Verfall am meisten fortgeschritten war, eine deutsche Organisation geschaffen wurde. 14 Jahre lang stand August Utta an der Spitze dieser einzigen politischen Organisation und versuchte das ganze Deutschtum Mittelpolens in ihren Reihen zu vereinen. Sein Ziel war: nicht einzelnen Cliquen, Interessengruppen oder nur einer Klasse zu dienen, sondern einen Verband des Volkes zu schaffen. Mit dieser Organisation hat unser Ehrenmitglied, der ehem. Sen. Utta, als einziger mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften und unter Ausnutzung der ihm gegebenen Möglichkeiten im Parlament und anderen Stellen den Kampf um die Zukunft unseres Deutschtums geführt.

Wenn wir heute die Geschichte des Deutschtums Mittelpolens durchblättern, stoßen wir überall auf die zahlreichen Spuren dieses schweren und langwierigen 15jährigen Kampfes. Und da bleibt es sich gleich, ob um unsere kulturellen Güter, um unsere deutsche Schule, um unsere Kirche oder auf wirtschaftlichem Gebiet, oder auch in den vielen Wahlschlachten zu Sejm, Senat, Stadt- oder Gemeinderat gekämpft wurde — überall stand der Volksverband auf seinem Posten und erfüllte seine Pflicht. Gerade durch sein mutiges Eintreten für die vertriebenen Rechte erwarb er sich das Vertrauen unserer deutschen Bauern und schuf so einen Halt für Tausende von deutschen Menschen, die draußen verlassen in den kleinen Dörfern wohnten.

Heut ist hier dieser Saal allein fast mit Delegierten gefüllt. Aber in der Geschichte unserer Organisation war es nicht immer so. Die Höhepunkte in der Vergangenheit unserer Organisation waren die Jahre 1926/27. Die Bewegung, die durch die Uebernahme der Macht im Staate durch den verewigten großen Marschall Piłsudski im polnischen Staate ausgelöst wurde, drängt das völkische Bewußtsein der Deutschen in den Hintergrund. Gleichzeitig erleben wir es, wie Menschen deutschen Blutes durch den berückelnden Kultur- und Wirtschaftsbund versuchen, unserem Deutschtum einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen. Der Verfall unseres Deutschtums fand gleichzeitig seinen Ausdruck in den Jahren 1930 bis 1933. Damals genügte der kleine Saal des MGV, „Eintracht“ in der Senatorka für die Tagung. Kaum 50 Delegierte erschienen als Vertreter ihrer Ortsgruppen.

Im Jahre 1933 trat eine radikale Aenderung ein. Genau so wie im Jahre 1918 das Schicksal uns eben-

## 15 Jahre Kampf des DVV um deutschen Lebensraum

Der Deutsche Volksverband schaut bei der heutigen Tagung auf 15 Jahre Bestehen zurück. Was bedeuten im Leben eines Volkes und auch einer Volksgruppe 15 Jahre — es ist ein ganz kleiner Zeitabschnitt. Und was umschließt nicht diese vergangenen 15 Jahre, die hinter uns liegen? Eine Fülle von Kampf und Arbeit für unser Deutschtum. Ein Auf und Ab, Notzeiten und auch die Freudentage unseres Deutschtums. Und deshalb kann mein heutiger Bericht sich nicht nur auf das vergangene Arbeitsjahr beschränken, sondern ich will den ganzen Zeitraum der Arbeit unserer kämpferischen Organisation nochmals mit Euch, meine Kameraden, durchleben.

Kaum je zuvor hat es einen Augenblick in der Geschichte unseres Deutschtums gegeben, der mehr zur Bestimmung Anlaß geboten hätte als die Zeit, in der wir heute stehen. Spüren wir es doch alle, daß wir an der Wende der Zeit und vor allen Dingen an einer Wende im Leben unseres hiesigen Deutschtums stehen. Noch nie

aber war das Schicksal unseres Deutschtums so eng mit einer Organisation verbunden wie in unserer Zeit. Wir erleben es heute, daß unsere herrliche Organisation im Leben unserer Volksgruppe zum entscheidenden Faktor geworden ist.

So wie für das ganze deutsche Volk, so bedeutet auch für uns Deutsche in Polen, die wir seit über 150 Jahren als Auslandsdeutsche hier leben, der Weltkrieg die entscheidende Wende. Zum ersten Male erleben wir da, daß wir nicht ein losgerissener Felsen sind von dem großen Volk, der vergessen draußen in der Welt lebt, sondern daß wir Glieder einer großen Gemeinschaft sind. Ein erstes Erwachen geht durch das Deutschtum unserer Heimat. Damals, in der Zeit von 1914 bis 1918, bauen deutsche Männer erstmalig eine kulturelle Organisation (Der Deutsche Verein für Łódź und Umgebend. „Fr. Pr.“) auf. Das Schulwesen wird organisiert, ein Genossenschaftswesen aufgebaut und, um der

Bilder der Woche













# WELT AUF LEINWAND

## Wenn man einer Heiligen ähnlich sieht . . .

(Von unserer Pariser Korrespondentin.)

Irene Cordan, die Tochter eines ehrenwerten savoyardischen Industriellen, hatte nur einen Traum — und den heute in der Mädchenwelt üblichen: sie wollte um jeden Preis zum Film. Die hindigen Publicitymänner arriierter Filmstars erzählen uns zwar die herzbewegendsten Märchen, wie es dem echten Talent immer wieder gelinge, sich durchzusetzen, aber solche Geschichten helfen wenig, wenn man in einer sehr bürgerlichen Umwelt in Albertville sitzt und Eltern hat, die zu Filmträumen nur vorzweifelnd lächeln. Wie soll man in der kleinen Provinzstadt zu ernsthafter Arbeit kommen, zu einem Lehrer? Man muß schon selbst zum Berge kommen, da die Berge die schlechte Gewohnheit haben, nicht zu den Propheten zu kommen.

Die Eltern Irene Cordans waren immerhin moderne Leute. Sie wünschten, daß ihre Tochter Medizin studiere. Und Irene, die weniger beabsichtigte, in diesem Studium „fort“zukommen, als lieber überhaupt von daheim „weg“zukommen, ging nach Grenoble. Man sah sie zwar dort wenig im Kolleg, dafür betätigte sie sich als Schiläuferin. Und sie erklärte schließlich ihren Eltern, sie müsse zur Bervollkommnung ihrer Studien nach Paris, wodurch

sie ihren heimlich genährten Hoffnungen bereits wenigstens in driliche Nähe kam. Sie fand auch in die ersehnten Filmkreise, trat als Statistin in dem Film „Café de Paris“ und Guitrys „Remontons les Champs Elysées“ auf, was allerdings nur in den seltensten Fällen zu einer Filmkarriere führt.

Zu jener Zeit suchte aber Maurice de Canonge nach einem neuen Gesicht für seinen Film „Thérèse Martin“, nach einem Anblick, geeignet, die hl. Thérèse von Lisieux zu verkörpern. Vielleicht gab es unter den die Studios belagernden Anfängerinnen manche, die ernste Studien hinter sich hatte — manche, die ein besonderes Talent aufzuweisen hätte? Die kleine Medizinstudentin Irene aber besaß das unwahrscheinliche Glück, der Heiligen erstaunlich ähnlich zu sehen. Und so kommt es, daß ein großer Traum in Erfüllung ging, eine ehemalige Medizinstudentin das Gewand der Karmeliterinnen trägt und statt in die Anatomie, sich in ein weltabgewandtes Leben vertiefen soll, das der Film beschwören will. Zuerst die Kindheit und das weltliche Leben der Heiligen, die bis zu ihrem fünfzehnten Jahre ein kleines Mädchen wie andre war, die Schleiernahme, das Dasein der Nonne. G. v. U., Paris.



Charlotte Daudert

## Worüber man in französischen Filmkreisen spricht

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Wenn man nicht zu sehr nur an das Geschäftliche denkt, sondern vor allem ein Fazit der künstlerischen Gewinne ziehen will, dann war 1938 ein gutes Jahr. Das kann man immer wieder hören und mit Recht. Trotz dem großen Erfolg von Schneewittchen sind die Franzosen daran, den Amerikanern ganz energisch den Rang abzulaufen. Die Amerikaner fabrizieren eben in großen Serien, deren „Modelle“ gut waren, deren Serienherstellung aber immer mehr an Niveau verliert. In Frankreich dagegen sucht man leidenschaftlich und mit erstem Willen das Neue.

Es gibt genug Aktiopen zu buchen. Von Carné (Quai des Brumes) ist sicherlich noch viel zu erwarten, desgleichen von Jean Renoir, dessen „Bête humaine“ zu den größten künstlerischen Erfolgen zählt. Leo Joannen hat soeben mit seinem Film „Merte en Méditerranée“ den großen Filmpreis errungen. Marcel Pagnol zählt zu den interessantesten schöpferischen Persönlichkeiten. Jacques Feyder, René Clair, Pierre Chenal, Julien Duvivier sind nicht nur die großen Namen berühmter Produktionen, die Zukunft des französischen Films erwartet viel von ihnen.

Eine der schwierigsten Probleme für den französischen Film bleibt die Suche nach geeigneten Szenarios. Mühte sich nicht Jean Renoir einem Roman von Joka mangels geeigneter moderner Motive zuzuwenden?

Eine zweite, sehr ernste Frage, so seltsam dies klingen mag, ist heute für den französischen Film die Ein-

haltung einer gewissen moralischen Linie. Viele sehr ernste Filmkritiker beschäftigen sich mit diesem Problem. Die Franzosen sind sich dessen bewußt geworden, daß damit, daß der Film ein Exportartikel wurde, er zugleich ein Propagandamittel ist. Sie haben sich nicht über mangelnde Erfolge zu beklagen. Eben jetzt erhielt „La grande Illusion“, welcher Film seit 15 Wochen in New York gespielt wird und schon seinerzeit in Venedig einen Preis errang, nach sieben Ballotagen den Preis des besten Films für 1938. Hier wäre auch das von New York in diesen Tagen gelabelte Angebot von 2 Millionen Franken für die Adaptierungsrechte des Films „J'étais une aventurière“ zu nennen, welcher Film Raymond Bernards soeben im Olympia von Paris triumphale Erfolge erringt. Aber ernsthafte Filmkritiker schütteln die Köpfe über allzu viel Filme aus einem gewissen Verbrechermilieu und meinen, solche Filme könnten falsche Vorstellungen von Frankreich erwecken. Solche Sorgen sind hier immerhin neu. Symptomatisch dafür ist aber anzuführen, daß Marcel Carné seine Absicht, „La Rue des Vertus“ zu drehen, aufgegeben hat und dies nicht nur, weil er Schwierigkeiten bezüglich der Darsteller fand, sondern auch, wie er selbst sagt, weil er sich gerne von den „Mauvais garçons“ des „Quai des Brumes“ und „Hotel du Nord“ entfernen möchte. Er beginnt soeben in Villancourt den Film „Le jour se lève“ zu drehen, dessen Buch von Jacques Viot, dem Autor von „Gens du Voyage“ stammt. G. v. U.

## Neue Industrie- und Kulturfilme der Ufa

(Berliner Brief der „Freien Presse“)

In diesen Tagen wurden in einigen Berliner Filmtheatern neue Industrie- und Kulturfilme der Ufa uraufgeführt, die es verdienen, ganz besonders hervorgehoben zu werden, weil sie uns einen tiefen Einblick in den grandiosen Aufbau des Dritten Reiches tun lassen. Vor allem ist der große Repräsentationsfilm der Gentel-Werke, Düsseldorf, zu nennen, die das weltberühmte Persil und zahlreiche andere für die Technik verwendete Wasch- und Putzmittel herstellt. Dieser Film, von einer sehr beachtlichen Musik des jungen Komponisten Bernd Scholz begleitet, zeigt uns einerseits in kurzen Ueberflüchten die gewaltige Produktionsleistung der Firma, was aber sehr viel wesentlicher ist, der Film zeigt die volkspolitische Bedeutung der Hygiene, die ohne das Waschmittel unmöglich ist, und weiter — und da steigt ehrlicher Neid in den Herzen der Besucher auf — die vorbildliche Leistung dieses Unternehmens im Sinne der nationalsozialistischen Idee „Schönheit der Arbeit“. In einem solchen Werk muß es Freude machen schaffen zu können. Diesen Film sollte man in der ganzen Welt zeigen. Es wäre nicht nur ein ausgezeichnetes Werbebild für das Waschmittel Persil und die anderen Produkte, sondern er ist bester Anschauungsunterricht für nationalsozialistisches Denken, wobei festgesetzt werden muß, daß die Firma Gentel sich nicht etwa erst seit 1933, sondern schon seit längerer Zeit nach diesen Grundsätzen gerichtet hat, also es sich nicht um einen Zwang, sondern um eigene Erkenntnis handelt.

Ein zweiter Ufa-Kulturfilm, der sich „Flüssiger als Wasser“ betitelt, zeigt, wie man durch Zufügung von Chemikalien das Wasser entkalkt und damit den Reinigungsprozeß des zu Waschenden außerordentlich erhöht. In sehr gewählter und schön durchdachter Weise wird der Begleittext gesprochen. Es ist eine richtige Dichtung in Prosa, ein Lied auf die große Leistung der Chemie.

Auch der dritte der Industrie-Filme befaßt sich mit chemischen Dingen u. zw. ist es ein Film der Apotheker, der uns in die Arbeit dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Berufsstandes einführt. In Großdeutschland gibt es mehr als 8000 Apotheken, in denen viele Zehntausende von wissenschaftlich vorgebildeten Apothekern ihren verantwortungsvollen Berufe nachgehen. Von der altgermanischen Man-Rune, die auf den Köpfen vorgegeschichtlicher Apotheken gefunden wurde, bis zum modernsten chemischen Industriewerk, in dem Arzneimittel hergestellt werden, sehen wir die Geschichte des Apothekengewerbes ablaufen.

Neben diesen interessanten Industrie-Filmen bot die Ufa zwei sehr schöne Städte-Filme u. zw. „Salzburg, die Festspielstadt“ und „Münster, Westfalens schönste Hauptstadt“. Den ersten dieser Filme kann man geradezu eine Idealpropaganda für die Festspiele nennen. Anormalt von entsprechender Mozartischer Musik gibt uns der Film nicht nur einen schönen Ueberblick, sondern wir erhalten auch lebensvolle Ausschnitte aus der Arbeit der berühmten Künstler, die sich in Salzburg zu ihren Epochenleistungen vereinen und aus den Festspielen selber. — Der Münster-Film bietet in der Gestaltung keine neuen Gesichtspunkte, jedoch Photographie und Regie sind sehr gut, so daß wir dieses lebendige Bilderbuch einer schönen kunstfreundigen Stadt, die ein bedeutender Kulturmittelpunkt ist, mit Freude betrachten. Vielleicht ist das Münsterbedürfnis der Münsteraner etwas zu ausgiebig geschildert, aber die Lebensfreude des deutschen Volkes, die im Dritten Reich wieder zur Entfaltung kommt, ist bestimmt eine schöne Seite unseres Daseins, die wir nicht zu unterdrücken brauchen. F. H. R.

## Wie groß war Napoleon?

Jack Raymond, der bekannte Regisseur beginnt augenblicklich einen neuen Napoleonfilm zu drehen, betitelt „Eine königliche Scheidung“. Napoleon wird durch den berühmten Schauspieler Pierre Blanchard dargestellt werden, der bisher vom Schicksal zermalmte Charaktere verkörperte. Aber er ähnelt Napoleon Bonaparte auf unheimliche Weise.

Der Film will nicht nur ein getreues Bild der Epoche, sondern vor allem der schicksalhaften Begegnung von Napoleon und Josephine geben, ihr Leben in der Wohnung der rue Chantereine, die bisher noch niemals zum Leben erweckten Details ihrer Liebe. Man wird in diesem Film auch die berühmte Szene im Gerichtssaal sehen, wo ihre Scheidung ausgesprochen wurde und in den Josephine, die von Ruth Chatterton gegeben wird, eintritt, indem sie Napoleon an der Hand hält. Die Herstellung des Films wird im übrigen nicht weniger als zwei Monate beanspruchen.

Ein englischer Schauspieler, Romilly Lunge, der in diesem Film Sunot interpretiert, besitzt einen grauen Mantel, den Napoleon getragen hat. Er erbt diesen Mantel von seinem Großvater, der ein intimer Freund Wellingtons war, des berühmten Malers der napoleonischen Epoche. Diesen Mantel trug Napoleon, als Meissonier eines seiner letzten Porträts malte und der Maler, der kinderlos starb, vermachte den Mantel des Kaisers seinem Freunde.

Pierre Blanchard war erst hocherfreut über den Einfall des englischen Schauspielers. Aber ach, der Mantel Napoleons ist für ihn viel zu klein, denn während der Kaiser 1 Meter 80 maß, hat der französische Künstler eine Länge von 1 Meter 74. Und so wird er darauf verzichten müssen, den grauen Mantel des Kaisers zu tragen. G. v. U.

Wolfgang Liebeneiner beschäftigt sich zurzeit mit der Vorarbeit für den Terrafilm „Der Florentiner Hut“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von R. Labiche und Marco Michel, Hauptrolle: Heinz Rühmann.

Der Durchschnittsfranzose soll jetzt in einem Film geschildert werden, dessen Drehbuch Liam O'Flaherty schreibt. Hauptdarsteller: Raimu.

In Leonora Stone, die erst 17 Jahre alt ist, hofft man in London einen neuen Filmstar entdeckt zu haben. Sie gewann soeben bei einer Nachwuchskonkurrenz im Victoria-Palace-Theater den von Alexander Korda gestifteten Silberpokal.



# SPORT IPIRESSIE

## Sieg auf der ganzen Linie

### Polens Boxer besiegten die Finnen 14:2 und die Letten 10:6

Polens Boxsport hatte gestern einen großen Tag. An zwei Fronten hieß es gegen harte Gegner antreten. Und an beiden Fronten wurde ein Sieg errungen, der klar und eindeutig ist. Die Finnen wurden in Lemberg 14:2 abgehängt, und die Letten mußten auf eigenem Boden in in Riga eine 10:6-Niederlage von der polnischen B-Mannschaft hinnehmen. Beide Kämpfe wurden von den polnischen Boxern verdient gewonnen. Das Ergebnis ist nun nicht dahin zu werten, daß die Polen jeden Kampf nach Wunsch gewonnen haben, dazu waren ihre Gegner denn doch zu gute Boxer. Fast in jedem Kampf gab es erbitterte Gegenwehr der Gegner. Kolszynski, der 1. o.-Bäger, mußte sich sogar mit einem Punktsieg über Rossi begnügen, obwohl er der beste polnische Boxer in Lemberg war.

### Polen-Finnland 14:2

Der Sieg der Polen in Lemberg war keinen Augenblick gefährdet. Als die ersten Punkte verloren gingen, war der Kampf schon gewonnen. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Rothke konnte erst in der dritten Runde ein Uebergewicht über O. Lehtinen erringen, nachdem die erste Runde ausgeglichen und die zweite an den Finnen gefallen war. Der Sieg des Polen war sehr knapp.

Einen unentschiedenen Kampf gab es im Bantamgewicht. Huuskonen und Koziolek bombardierten sich 3 Runden lang plan- und stillos. Koziolek bekam für ein minimales Uebergewicht den Sieg zugesprochen. Es hätte aber auch ganz gut einen Sieg des Finnen geben können.

Gzorteks Sieg über Salminen war verdient und klar. Schon in der ersten Runde zeigte es sich, daß der Pole der bessere Techniker war. Salminen fiel dann immer mehr ab.

Wozniakiewicz stand einem Gegner gegenüber, der sehr unsauber kämpfte. Der Pole hielt ihn sich jedoch dadurch vom Leibe, daß er A. Lehtinen gar nicht zum Schlagen kommen ließ. Klarer Punktsieg Wozniakiewicz. Stand: 8:0 für Polen.

Im Weltgewicht gab es einen großen Kampf. Kolszynski war immer überlegen, Rossi aber ein so zäher Bursche, daß er alles nahm und durchstand. Stand: 10:0 für Polen — der Länderkampf war gewonnen.

Die Niederlage Pizarzki gegen Suhonen war verdient. Der Finne war leicht überlegen. Dieser Kampf muß als der schönste des ganzen Länderkampfes angesehen werden. Punktsieger Suhonen.

Den ersten 1. o.-Sieg gab es im Halbschwergewicht. Szymura schickte seinen Gegner, den Finnen Korssi, schon in den ersten Sekunden der zweiten Runde für die Zeit zu Boden. Nachdem Szymura die erste Runde hoch gewonnen hatte, konnte er zu Beginn der zweiten Runde einen Hals anbringen, der den Gegner auf die Bretter zwang.

Nach einen 1. o.-Sieg, diesmal einen technischen, gab es im Schwergewicht. Lulowski schlug in der 3. Runde Karppinen entscheidend. Endstand 14:2.

### Polen-Lettland 10:6

Der Sieg in Riga fiel schon weit schwerer. Die Letten zeigte sich von der besten Seite, einige polnische Boxer dagegen waren schwächer, als man das von ihnen erwartete hätte.

Der beste unter den Polen war noch Kowalski. Ein schwerer Gegner war auch der Ringrichter, der mit Verwarnungen nicht geizte. Der Verlauf:

Lezdzi, der polnische Fliegengewichtler, kam in der ersten Begegnung zu einem überlegenen Punktsieg über Cauns. Der Lette beendet den Kampf völlig erschöpft.

Auch Sobkowial gewann den Bantamgewicht gegen Truzis klar und verdient, wobei er seine verlorene Rechte merklich schonte.

Den ersten Lettensieg gab es im Federgewicht. Treger schlug Skalecki. Der Sieg war aber recht fraglich.

Einen schnellen und abwechslungsreichen Kampf gab es im Leichtgewicht zwischen Knisis und Kowalski. Bei einem sehr großen Punktvorsprung hatte Kowalski aber das Pech, in der dritten Runde in einen Schlag des Letten hineinzurennen, der ihn kurz zu Boden brachte. Der Pole war aber gleich wieder hoch. End Sieger Kowalski.

Im Weltgewicht fielen wieder 2 Punkte an Finnland. Liasto kämpfte diesmal zum 250. Mal. Sein Jubiläumskampf gegen Jarecki endete knapp aber verdient mit seinem Sieg. Der Pole hatte nur die erste Runde für sich entschieden. Stand 6:4.

Den polnischen Vorsprung vergrößerte im Mittelgewichtskampf Szulczynski durch seinen Sieg über Rebinich. Der Lette kämpfte allzu vorläufig, so daß der in sehr schlechter Verfassung befindliche Pole doch noch zu einem Sieg kam.

Klimecki war diesmal wieder eine Niete, er verlor gegen Meilus. 8:6 für Polen.

Im Schwergewicht gab es einen 1. o.-Sieg. Bialowski schlug Stein in der zweiten Runde. Beide Boxer waren, ebenso wie viele der anderen Kämpfer, vom Schiedsrichter mehrmals verwarnet worden. Endstand 10:6.

### Polonia (Warschau) — Union-Touring 2:0 (2:0)

#### Schönes Spiel der Gäste

Das gestrige Zusammentreffen dieser beiden Ligamannschaften brachte den Warschauer Gästen einen sicheren Sieg ein. Sie waren den Lodzern in einigen sehr wichtigen Punkten überlegen und beherrschten deshalb meistens das Spiel. Polonia war vor allen Dingen schneller, wendiger und technisch reifer. Der Ball lief bei ihr, es gab da kein unnötiges Zeitvergeuden, kurzum man sah, daß hier die Hand eines erfahrenen Trainers, wie es der einstmahlige 1. B.C. Kattowitzer-Spieler Karl Kossol unbedingt ist, viel erreicht hat. Union-Touring stemmte sich diesem Gegner mit aller Macht entgegen und hatte, obgleich Polonia im Felde überlegen war, dennoch einige Male die Möglichkeit, das Resultat für sich günstiger zu gestalten, als es ausgefallen ist. Goszalo nickte nämlich einen wegen Hand diktierten Elfer nicht aus, und die linke Seite, Seidel-Krolawski, verjagte einigemal vor dem Tor des Gegners. Das Spiel der Lodzer wirkte im Vergleich zu dem des Gegners zu eckig, zu langsam, und das gegenseitige Swigostlawits auf dem rechten Flügel, der noch von Brngada — UT her verlegt ist, schwächte den Angriff

in bedeutendem Maße. Doch auch die Halbfreihe war nicht auf der Höhe. Rikz kam noch ganz gut ins Spiel, doch Schuß ist noch nicht in Form. Schwach war auch Durka in der Verteidigung — sehr gut dagegen der neue Mann Katalwa. Dieser gutgebaute Bad bestigt alles, was man von einem Ligaspieler verlangt: Härte, einen weiten befreundeten Schuß und, was wohl das wichtigste ist, er ist sehr schnell. Happe im Tor machte einen Fehler, und der kostete gleich ein Tor.

Die Tore fielen durch den Mittelstürmer der Warschauer, Drowaz. Das erste war unhalbar, das zweite konnte, wie schon gesagt, vermieden werden. Während in der ersten Halbzeit die Gäste fast durchweg den Ton angaben, kam UT in der zweiten Hälfte immer mehr auf, und Polonia wurde zeitweise arg in die Verteidigung gedrängt.

Am kommenden Sonntag geht es gegen „Jednoczone“ in der Meisterschaft der A-Klasse. Eine Woche darauf steigt in Warschau das Revanchespiel gegen Polonia.

### Die Turner und Widzew siegen

L.S.p.u.T.B. — SAS 6:5 (2:3)

Auf dem völlig verschneiten Platz von SAS standen die Platzbesitzer den Turnern gegenüber. Die Turner waren ohne Triebe angetreten, der durch Fehlschüsse II erreicht worden war; bei SAS wiederum fehlte Gzerki. Bis zur Pause konnte der SAS den Kampf für sich halten. In der zweiten Halbzeit kam der L.S.p.u.T.B. dann zum 6:5-Sieg.

Die Tore schossen: für die Turner — Krolewiecki 2, Böse, Boigt und Fehlsch; für SAS Klimczak (2), Dwezarek und Kudlewski, hinzu kam ein Selbstmörder.

Widzew — Wima 5:3 (2:3)

Das Widzemer „Lokalherb“ auf dem Widzew-Platz endete mit einem Sieg der Gastgeber. Bis zur Pause führten die Fabriksporler, dann aber holte Widzew zu einem klaren Sieg auf.

### Narutowicz — Mittelschulmeister

Ls. Der gestrige Sonntag brachte im „Mittelschul“-Korbball die Entscheidung. Nach ihrem letzten Sieg über das Pilsudski-Gymnasium kam die Narutowicz-Berretung noch zu einem Erfolg über das LSG. Obgleich das Spiel ziemlich ausgeglichen war, zeigten die Sieger weit größere Schußsicherheit, was ihnen auch den Sieg einbrachte. Im zweiten Spiel schlug die Pilsudski-Mannschaft die Berretung der PSTP. Die Pilsudskischüler haben von ihrer großen Spielüberlegenheit, die sie anfangs zum Favoriten des Turniers machte, viel eingebüßt.

Ueberraschenderweise konnte das Narutowiczgymnasium den Gesamtsieg erringen, ohne ein Spiel zu verlieren. Das Pilsudskigymnasium mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Den dritten errang die Berretung der PSTP., vor dem LSG.

Der gestrige Tag brachte auch noch ein Korbballspiel zwischen dem Zimowski-Gymnasium und Zgrom. Rucow das die erstgenannte Mannschaft gewann.

### Die Ergebnisse des gestrigen Sonntags:

Korbball: Jungen, A-Klasse: Zimowski-Gymn. — Zgrom. Rucow 2:0 (15:12) (15:10); Korbball, Jungen, Schlusskämpfe: Narutowicz-Gymn. — LSG 36:21 (20:13), Pilsudski-Gymn. — PSTP 18:14 (8:11).

### J&P Lodzer Meister im Männekorball

Gestern wurden in der Sporthalle die Lodzer Meisterschaften im Korbball zu Ende gebracht. Nachdem schon die Frauen von J&P den Meistertitel errungen hatten, gelang es nun auch den Männern dieses Vereins, den Meistertitel zu erringen. An zweiter Stelle landete LRS, obgleich die Rotweissen zwei gute Mannschaften im Kampf hatten. Weiter folgen Wima, WRS, Jnicz und Tur. Tur fällt in die B-Klasse ab.

Durch die Aufnahme eines armen deutschen Kindes während der ferienzeit trägt ihr zur Linderung der Not bei!

## Gyring vor Kusocinski

### Auch Danowski geschlagen

Am Sonntagabend fand in Berlin das große Sportfest in der Deutschlandhalle statt. Daran nahmen auch zwei polnische Sportler teil: Kusocinski und der Sprinter Danowski. Kusocinski kam im Lauf über 1000 Meter auf den zweiten Platz hinter dem in ausgereicher Form befindlichen deutschen Meister Siring. Siring siegte in 8:31, vor Kusocinski in 8:31,8 und Eberhardt (D) in 8:35,6. Eine Sensation war der Sieg Trippes (D) im Angeltoben über den Europameister Kreef (Estland). Trippe erreichte 16,85 (1), Kreef 15,70 Meter, Stöck 15,61. Die 75 Meter wurden holte sich der Favorit Vidman (Schweden). Ueber 1000 Meter lief Dehler in 2:23,2 als Sieger ein. Baumzwick holte sich den Sieg im Stabhochsprung mit 3,90 Meter.

Kusocinski schnitt trotz seiner Niederlage sehr gut ab. Seine Zeit ist ein neuer polnischer Hallenrekord. Untermwegs verbesserte Kusocinski auch den polnischen Hallenrekord über 2000 Meter. Vielleicht hätte es auch zu einem Sieg gelangt, wenn er sich auf der harten Holzbahn besser gefühlt hätte. Auch die taktisch ausgezeichnete Mannschaftsleistung der deutschen Läufer machte ihm schwer zu schaffen. Nach den ersten 5 Runden führte Kusocinski, zwischen der 9. und 10. Runde geriet er aber ins Hintertreffen, mitten in die dicke Schaar der Deutschen. Beim Endspurt kam er nur auf den zweiten Platz.

Der zweite Pole, der Sprinter Danowski, fiel schon im Zwischenlauf ab. Er erreichte in 8,6 Sekunden für die 75 Meter nur den 4. Platz.

nisse zurückzuführen. Der völlig vereiste Platz und der Schnee, der ein Flachspiel sehr erschwerte, war für UT weit schwieriger zu meistern als für Sokol, der sich auf dem eigenen Platz besser zurecht fand.

### Bradl jugoslawischer Sprunglaufmeister

Trotz sehr schwieriger Schneeverhältnisse wurden die jugoslawischen Sprunglaufmeisterschaften auf der kleinen Planica-Schanze doch noch durchgeführt. Den Meistertitel holte sich Weltmeister Josef Bradl. Bei einem bei 60 Meter liegendem kritischen Punkt sprang er 59,58,5 und 57,5 Meter weit. Den zweiten Platz holte sich der Jugoslawe Norja mit 316,7 Punkten und Sprüngen von 58,53 und 52,5 Meter.

### Polen-Ungarn 1:6

Der Ringeländerkampf Polen-Ungarn in Kattowich endete mit einer etwas unverdient hohen 1:6-Niederlage Polens. Erstens konnten einige polnische Ringer der ersten Garnitur nicht antreten und mußten deshalb durch Ersatzleute vertreten werden und dann sollen auch die Schiedsrichter nicht ganz in Ordnung gewesen sein. Nach diesem Sieg am Sonntag schlugen die ungarischen Ringer als Budapest Stadtauswahl die schlesische Mannschaft am Sonntag mit 7:0.

### Sokol (Dabianice) — UT 4:1 (1:0)

Eine verhältnismäßig hohe Niederlage mußte die Mannschaft von UT in Dabianice einstecken. Die Niederlage ist zum Teil auf die schlechten Bodenverhält-

### Hauptversammlung im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend hielt der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter seine diesjährige Hauptversammlung ab. Eröffnet wurde sie durch den Vorsitzenden, Herrn Reinhold Beder, der auch die Tagesordnung bekanntgab. Ehe zu deren Erledigung geschritten wurde, wurde der verstorbenen Mitglieder Heinrich Lebrecht und Jakob Frey ehrend gedacht.

Das Protokoll der 3. Quartalsitzung sowie der Tätigkeitsbericht wurde vom Schriftführer, Herrn L. Polgrabia, zu Gehör gebracht. Am 1. März zählte der Verein 547 Mitglieder, 1 Ehrenvorsitzenden und 17 Ehrenmitglieder.

Dem Berichte des Kassierers, Herrn Wilhelm Will, ist zu entnehmen, daß das Vereinsjahr recht gut abschloß. Der Bericht der Gesangssektion erstattete Herr Paul Kobaczynski. Demnach haben im 4. Quartal 14 Singstunden mit durchschnittlichem Besuch von 24 Sängern stattgefunden. Die am 7. März d. J. gewählte Verwaltung der Gesangssektion (die Herren E. Priebe - Obmann, L. Polgrabia - Schriftführer, G. Nizer, A. König und E. Gahert - Archivare) wurde von der Versammlung bestätigt. Anlässlich seiner 15jährigen ununterbrochenen Tätigkeit als Obmann der Gesangssektion wurde Herr Paul Kobaczynski zum Ehrenmitglied ernannt, wobei ihm eine silberne Uhr mit Widmung überreicht wurde. Die Radfahrsektion gab gleichfalls einen kurzen Ueberblick über ihre Tätigkeit.

Herr Heinrich Neumann erstattete den Sterbefallens-Bericht. Im Laufe des Jahres wurden 30 Sterbefälle verzeichnet. Herr Edmund Priebe erstattete den Bericht der Revisionskommission.

Für Eifer wurden folgende Herren ausgezeichnet: von der Verwaltung - Reinhold Beder, Alfred Schlabs, Wilhelm Mink, Wilhelm Will, Heinrich Neumann, Adolf Hofenfelder, Otto Werner, Johann Josef, Berthold Hentschke, Otto Baumgart, dem für seine Verdienste um den Verein herzliche Worte seitens der Verwaltung zugezogen wurden, Georg Nizer, dem für seine Tätigkeit ein Zetlon überreicht wurde; von den Sängern wurden ausgezeichnet: G. Nizer, D. Baumgart, J. Beer, G. Harismann, E. Priebe, D. Fuchs, A. Ruff, A. König, T. Gornanski und L. Polgrabia. Zum Ehrenmitglied wurde Herr Wilhelm Will ernannt.

Angeregt durch eine Spende des Herrn Karl Bendorf wurde beschlossen, einen Krankenbesuchsfond zu gründen, der die Aufgabe hat, kranke Mitglieder zu besuchen und im Notfall mit Rat und Tat beizustehen. Dem Fonds soll 1. v. S. jeglicher Vereinsentnahmen zuzuführen.

Nach Entlastung der alten Verwaltung wurden folgende Herren gewählt, die die Aemter untereinander verteilen werden: Reinhold Beder, Bruno Müller, Johann Josef, Leo Polgrabia, Wilhelm Will, Heinrich Neumann, Richard Müller, Otto Baumgart, Otto Werner, Adolf Hofenfelder, Berthold Hentschke, Wilhelm Mink, Edmund Beder, Oskar Simon, Edmund Priebe, Alfons Fajler, Teodor Glas, Adolf Ruff und Gustav Hartmann.

Freie Anträge behandelten innere Angelegenheiten des Vereins, worauf die Versammlung von Herr E. Beder geschlossen wurde.

### Forderungen der Metallarbeiter

a. Auf einer Versammlung der Metallarbeiter, die gestern stattfand, wurde die Forderung der Umgestaltung des zurzeit verpflichtenden Sammelvertrages aufgestellt. Die Metallarbeiter erklären, der Vertrag trage den Belangen der Metallarbeiter nicht Rechnung.

a. Opfer der Glätte. Am gestrigen Sonntag kam es infolge der herrschenden Glätte zu mehreren Unfällen. In der Korzenowastr. 24 stürzte die 60jährige Maria Wnrag und brach ein Bein. Vor dem Hause Katnastr. 49 glitt die 50jährige Stanislawa Zippel, Widnastr. 1. aus und stürzte, wobei sie sich Verletzungen am Kopfe und einen Beinbruch zuzog. Ecke Zagajnikowa- und Narutowicz-Str. kam die 19jährige Stefania Gornik, Watorn-Str. 14 wohnhaft, zu Fall

und trug einen Armbruch sowie Kopfverletzungen davon. Außerdem erwies die Rettungsbereitschaft noch einer Reihe von Personen Hilfe, die sich durch Stürze infolge des Glätteis weniger schwere Verletzungen zugezogen hatten.

### Telefonieren - für wenig Geld!

Es ist der Technik gelungen, eine kleine Einrichtung zu schaffen, mit der man für einen geringen Betrag im Monat je nach Dauer der Gespräche 100, 200, 300 oder auch mehr Telefongespräche erledigen kann. Diese neuartige Einrichtung finden wir in Gestalt des von den Siemenswerken zur Leipziger Messe herausgebrachten „Heimfernsprechers“, der nicht an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen zu werden braucht, sondern leicht mit wenigen Handgriffen überall eingebaut werden kann. Man kann ihn also im Heim und Haushalt, im Büro und Betrieb, Lager und sonstigen Räumlichkeiten, in Hotel- und Gaststätten, in der Landwirtschaft, in Ladengeschäften, wie Kolonialwaren-, Fleischer- und Wädeläden, Apotheken, Drogerien, in Krankenhäusern, Sanatorien, kommunalen Betrieben usw. mit Vorteil verwenden. Die Veranschlagung ist dabei genau so gut, wie bei dem öffentlichen Fernsprecher. Man kann mit dieser neuen Einrichtung schnell An- und Rückfragen erledigen, unangenehme Konversationen vermeiden, und die Arbeit und der Geschäftsgang erleidet keinerlei Unterbrechung.

Die Heimfernsprechanlage besteht aus zwei Sprechstellen. Jede Sprechstelle besteht aus einem Kontaktkasten und einem Hörer, der in der gleichen Ausführung, wie die bekannten Hörer der Reichspost gehalten sind, besteht. Hörer und Kontaktkasten sind aus Isolierstoff gefertigt und hinreichend gegen chemische und mechanische Einflüsse geschützt. In jedem Kontaktkasten befindet sich eine Schranne und eine Nistkammer, die durch die beiden Stationen angeschlossen werden können. Der Pressluftkasten enthält eine Stromquelle, und zwar eine normale Taschenlampenbatterie, die durchschnittlich ein Vierteljahr die Anlage mit Strom versorgt. Da eine gute Batterie nur wenig kostet, kann man tatsächlich für einen geringen Betrag im Monat je nach Temperament und Ausdauer einige Hundert Gespräche führen.

a. Mächtiger Raubüberfall. In der Pabianicka-Str. 62 wurde gestern nacht der heimkehrende Bäcker Edmund Res, wohnhaft Roficie, Franciszkankastr. 20, von einigen Männern überfallen, die ihn niederschlugen und ihm die Brieftasche mit 35 Ploty Barqeld raubten. Dem Ueberfallenen wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe zuteil. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

a. Der Chorzowa-Str. 6 wohnhafte Karl Hartig wurde in der Kaiserstr. von unbekanntem Männern schwer verprügelt. - Auf der Straße verprügelt wurde ebenfalls ein Stanislaw Pawlak, wohnhaft Bronislawa-Str. 30. Ebenso erlitt es dem 29jährigen Stanislaw Lewandowski, einem Einwohner von Ruda Pabianicka.

Die Aufnahme eines erholungsbedürftigen deutschen Kindes ist Pflicht eines jeden bessergestellten deutschen Hauses!

### Aus der Umgegend

#### Tomashow

Die Kirchenratswahlen endeten mit Protest

A. B. Gestern fanden hier die Wahlen in den neuen Kirchenrat der evangelischen Gemeinde statt. Trotz offensichtlicher Behinderung der von den deutschen Kreisen der Gemeinde eingebrachten Wahlliste errang diese Liste 205 Stimmen, während auf die Liste des bisherigen Kirchenrats 192 Stimmen entfielen. Es wurden infolgedessen je sechs Vertreter von der einen und der anderen Liste gewählt.

Gegen die Wahl ist von der deutschen Seite Protest wegen Wahlbehinderung eingelegt worden.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute nacht haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz, Galerska 54, A. Richter, 11. Listopada 86. M. Jundelewicz, Petrikauer 25, E. Wasaroff und W. Schan, Przejazd 19, G. Rofel, Kopernika 26, W. Lipiec, Petrikauer 193, A. Kowalski, Rogoska 147.

### Letzte Meldung:

#### Ende der Militärherrschaft in der Slowakei?

PAT. Prag, 13. März.

Der Präsident der Republik Dr. Sacha verordnete gestern drei der neuen slowakischen Minister, u. zw. Sokol, Stano und Gruttschiar. Ministerpräsident Dr. Sidor sowie die Minister Jatek und Fricz, denen die Ernennungsbefehle in Preßburg überreicht wurden, werden sich heute nach Prag begeben. Der 7. Minister Dr. Sivak, der sich in Rom befindet, wird nach seiner Rückkehr verabschiedet werden. - Ministerpräsident Sidor hielt abends über den Preßburger Sender eine Rede, in welcher er mitteilte, daß die Regierungsgewalt in der Slowakei wieder an die Zivilorgane übergegangen sei und daß das tschechische Militär und die Gendarmerie, die aus Böhmen und Mähren gekommen seien, die Slowakei innerhalb 24 Stunden verlassen würden. Alle festgenommenen Slowaken seien freigelassen worden oder würden innerhalb 24 Stunden in Freiheit gesetzt werden. Abschließend rief Sidor die Slowaken zur Ruhe auf.

PAT. Prag, 13. März.

Während der Verhandlungen zwischen dem Vorst. des slowakischen Landtages mit der Prager Zentralregierung sollen die Slowaken die Zusicherung erhalten haben, daß in allernächster Zeit zwei Slowaken in die Zentralregierung berufen werden. Die Slowaken greifen vor allem Finanzminister Kalfus heftig an und verlangen, daß das Finanzministerium einem Slowaken übergeben werde.

#### Prof. Tuha ermordet?

Preßburg, 13. März.

Wie gerüchtweise verlautet, ist der slowakische Nationalistenführer Prof. Tuha während seines Abtransports ermordet worden.

#### In Kürze

Im Londoner Stadtteil Brington fand ein 12jähriger Junge beim Krickenspiel unter einem Baum eine hoch explosive Bombe, die er zu dem 2 Kilometer entfernten Polizeiamt trug. Er benutzte kein öffentliches Verkehrsmittel, um die Fahrgäste nicht zu gefährden.

Infolge des mengenmäßig geringen Ausfalls der deutschen Weinernte 1937 haben sich die zuständigen Stellen entschlossen, in diesem Jahre das „Fest der deutschen Traube und des Weines“ nicht stattfinden zu lassen.

Major Bosman, ein bekannter Großwildjäger, wurde in Südafrika bei der Büffeljagd von einem angeschossenen Bullen vor den Augen seiner Gattin auf die Hörner gespießt und dann zu Tode getrampelet.

Ein großer Meteorstein, der im Garten eines Villenbesizers aus Managua (Nicaragua) niederging, hat den Villenbesitzer über Nacht zum Millionär gemacht. Eine amerikanische Gesellschaft hat den Himmelskörper, der aus hochwertigem Meteor-Eis besteht, für eine Million Dollar erworben.

Ausgerechnet der Gattin des Polizeichefs des Staates New York wurde in ihrem Hotelzimmer ein Juwelenstück im Wert von 100 000 Ploty gestohlen. Der hohe Chef hat sehr getobt, aber von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Leithammel einer Schafherde im Tal von Audubert (Frankr.) wurde durch einen wildernden Hund so in Schreden versetzt, daß er blindlings in einen Abgrund raste. Und da er ein Leithammel war, trotzte die ganze Herde hinterher, und später mußten die Hirten feststellen, daß 180 Schafe tot in der Schlucht lagen.

Wieder hat ein Mädel vom Ballett kuzuzagen das große Los gezogen: die hübschöne Mira Douglas lernte in New York einen Petroleum-Magnaten kennen. Er verliebte sich, heiratete sie, und nun ist Mira Mitbesitzerin eines 8-Millionen-Dollar-Vermögens geworden.

Um die brasilianischen Flußmündungen und Seebäder von Krokodilen zu befreien, hat man Geschosse konstruiert, die beim Aufschlagen Blausäure verspritzen.

Am Sonnabend, den 11. März, um 1/9 Uhr abends verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter

# Emilie Wiessner

geb. Matejko

im Alter von fast 88 Jahren.  
Die Bestattung erfolgt am Dienstag um 1/3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Bethlehems-Krankenhaus aus auf dem alten evangelischen Friedhof.

In tiefer Trauer: Heria Wiessner  
Georg Wiessner  
Aenny Wiessner geb. Heinrich  
Kurt Wiessner

### Wie neu

schauen mit Buna gepulvete Metalle, Plattierwaren, Scheiben, Spiegel und Silberzeug aus.

### Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschleierei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Str. 82, Tel. 171-40. Gebr. 1876. 3336

Wydawnictwo i Kłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. - Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.

Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.

Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

# Diplome

(Ehrenurkunden)

für Gesang-, Sport- und Turn-Vereine, für Jubiläen, Auszeichnungen und andere Anlässe in reicher Auswahl neu eingetroffen bei

„Libertas“ G.m.b.H. Lodz, Petrikauer 86.

## Galoschen und Schneeschuhe

Linoleum Kinderwagen  
Wachstuch Wringmaschinen  
Jeder Art Gummiwaren in reicher Auswahl

### Alfred Schwalm

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

### Du bist zufrieden!

Das verdankst Du allein der „Bigin“ Rasierseife.

Auto „Tatra“, 6-Sitzer, in gutem Zustande, im Gange, gelegentlich zu verkaufen. Näheres 6-go Stierpnia 10, im Kolonialladen.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział bezpartyjny: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjny, niepolityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny korespondent: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; dla telegramów: Kurt Seidel; dla polityki: Horst Egon Markgraf; dla sportu: Harry Rose; dla reszty redakcyjnej: Adolf Kargel.